

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Eltville



Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr 18

Eltville a. Rh., Samstag, den 2. März

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. März, vormittags von 9 Uhr ab, wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Graupen abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 125 Gramm.

Es kosten die 125 Gramm 9 Pfennig.

Däten sind mitzubringen.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

Holland	die Nummern	1— 50
Wahl	"	51— 102
Büchel	"	103— 151
Höber	"	152— 201
Hermanns	"	202— 255
Reinheimer	"	256— 303
Wagelhan	"	304— 348
Buchtal	"	349— 398
Müller	"	399— 458
Schuster	"	459— 572
Consum-Verein	"	573— 690
Latscha	"	691— 789
Höhn	"	790— 899
Doehl	"	900— u. folg.

Urlauber und Besuche erhalten die Graupen bei Doehl auf ihren Bezugsschein.

Eltville, den 1. März 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. d. Mts., vormittags von 8—10 Uhr, wird im Rathaushof Kleie an die Haushalter abgegeben. Auf jede Kuh trifft ein halber Zentner Kleie. Der Betrag hierfür wird später erhoben. Säcke sind mitzubringen.

Eltville, den 1. März 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

In dem Lebensmittelgeschäft von Büchel ist Rübensauerkraut zu haben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Das Pfund kostet 25 Pfennig.

Eltville, den 2. März 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von Waldstreu erfolgt künftig nur noch an besonderen Streutagen, die später bekannt gegeben werden. Wer vorher dringend Streu bedarf, muß auf Zimmer 3 des Rathauses einen Erlaubnisschein beantragen.

Eltville, den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. d. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, wird bei Herrn Scharhag, Brennholz, der Zentner zu 3.— Mk., abgegeben.

Bezugsberechtigt sind die Inhaber von Brennstoffkarten mit den Lebensmittelkarten-Nummern 1—650. Auf jede Karte wird ein Zentner abgegeben.

Das Geld ist abgezahlt bereit zu halten.

Eltville, den 2. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 5. d. Mts., nachmittags von 2—7 Uhr, wird im städtischen Laden Margarine abgegeben.

Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 100 Gramm und kosten diese 100 Gramm 40 Pfg.

Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Das Geld ist abgezahlt bereit zu halten.

Es werden aufgerufen um:

2 Uhr die Nummern	1— 80
2½ " " "	81— 160
2½ " " "	161— 240
2½ " " "	241— 320
3 " " "	321— 400
3½ " " "	401— 480
3½ " " "	481— 560
4 " " "	561— 640
4½ " " "	641— 720
4½ " " "	721— 800
4½ " " "	801— 880
4½ " " "	881— 960
5 " " "	961— 1040
5½ " " "	1041— u. folg.

Von 6 bis 7 Uhr wird an diejenigen abgegeben, die bei Aufruf ihrer Nr. nicht da sind.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß jeder nur für die aufgerufenen Nummern Margarine erhält. Hat jemand mehrere Karten, so muß er warten, bis die auf den Karten verzeichnete Nr. aufgerufen wird. Außer der vorgeschriebenen Reihenfolge darf nichts abgegeben werden.

Eltville, den 2. März 1918.

Der Magistrat.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die lehtjährige Kartoffelnot.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. März, vormittags von 9 Uhr ab, wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Zucker abgegeben.

Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 625 Gramm. Es kosten:

die 625 Gramm Würfel-Zucker . . . 55 Pfg.,
" 625 " gemahlten Zucker . 52 "

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

Holland	die Nummern	1— 54
Wahl	"	55— 110
Büchel	"	111— 166
Höber	"	167— 220
Hermanns	"	221— 276
Schuster	"	277— 327
Reinheimer	"	328— 371
Wagelhan	"	372— 417
Buchtal	"	418— 460
Müller	"	461— 526
Consum-Verein	"	527— 643
Latscha	"	644— 767
Höhn	"	768— 878
Doehl	"	879 u. folg.

Däten sind mitzubringen.

Urlauber und Besuche erhalten den Zucker bei Doehl am Donnerstag nachmittag auf ihren Bezugsschein, welcher am Dienstag von 10 bis 12 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, zum Empfang von Zucker bescheinigt wird.

Eltville, den 1. März 1918.

Städtische Warenstelle.

Kriegs-Chronik.

27. Februar.

Westen: An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit auf. — Vielfach kam es zu Luftkämpfen. Ein einseitiger Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Ballone ab. — Osten: Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter gefangen. — In der Ukraine machen wir Fortschritte; in Kremenez wurde der Stab eines russischen Generalkommandos, ein Divisionsstab und 200 Mann gefangen. — Mazedonien Front: Englische Abteilungen, die über den Butlowasfluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

28. Februar.

Westen: Die Engländer setzten ihre Gefangungen fort; im Nahkampf und Gegenstoß wurden

sie zurückgeschlagen. — O f r e n: Die Operationen nehmen ihren Verlauf. — In Estland hat sich das 4. Grenadierregiment unserem Kommando unterstellt. — In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 56 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

1. März.

Besten: Nördlich von Boelskaville scheiterten nächtliche Vorstöße englischer Infanterie. — Bei Chavignon drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner gefangen. — An der übrigen Front lebte die Artillerie und Geschützaktivität auf. — Ein feindlicher Luftangriff auf Kortryk verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung. — O f r e n: Längs der ukrainischen Nordgrenze haben unsere Truppen den Dnieper erreicht; der Vormarsch nach Osten wird fortgesetzt. Stadt und Bahnhof Kijew wurden im Sturm genommen. — In Moskau haben wir die Flottenflottille — 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Lazarettboote — erbeutet. — Bei Jastow und Kasatin wurde die Bahnlinie Kiew—Schmerinka erreicht. — Österreichisch-ungarische Truppen sind in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt — auf Wunsch der ukrainischen Regierung und Bevölkerung. In Podolien haben nahezu 10 000 Russen die Waffen gestreckt; beträchtliche Mengen Munition, Fuhrwerke und rollendes Material wurden geborgen. — Italien: Front: Zu beiden Seiten der Brenta gesteigerte Kampftätigkeit.

Zur Kriegslage.

Der österreichische Einmarsch in Podolien

Wien, 1. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Beschließ der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener. — Auf immer wieder und in den jüngsten Tagen besonders eindringliche Aufrufe sind gestern Truppen des Feldmarschalls von Böhm-Ermolli zu einer friedlichen Intervention in Podolien eingerückt und haben die Linie Nowosiecla—Chotin—Kamenice—Podolski erreicht. Die an den Bahnen und wichtigen Straßen vordringenden Abteilungen haben Auftrag, in dem durchschrittenen Gebiet Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die für die Einfuhr nötigen Handelswege zu sichern. Bisher haben nahezu 10 000 Russen die Waffen gestreckt. Beträchtliche Mengen Munition, Fuhrwerke und rollendes Material wurden geborgen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk

Brest-Litowsk, 1. März. (W. B.) In einer formlosen Besprechung der Vorsitzenden der Delegationen der Vierbundmächte mit dem Vorsitzenden der russischen Delegation Sokolnikow ist vereinbart worden, daß die Friedensverhandlungen in einer auf morgen Vormittag angesetzten Plenarsitzung beginnen sollen.

Scheitern der Verhandlungen mit Rumänien?

Berlin, 1. März. Wie wir erfahren, kann man die Friedensverhandlungen von Bukarest als gescheitert betrachten. Es scheint, daß die Antwort König Ferdinands auf die Vorschläge des Vierbundes unbefriedigend ausgefallen ist. Jedenfalls sind Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin nach Brest-Litowsk abgereist.

Die Lage der Ukraine

Berlin, 1. März. General Groener leitet die militärischen Bewegungen im Osten unter dem Oberbefehl Linfingens. In Pskow wurden 104 Lokomotiven und 148 Eisenbahnwagen, von denen 704 beladen waren, erbeutet.

Ein Direktorium in Petersburg

Genf, 28. Febr. Nach einem Petersburger Telegramm der Pariser Presse setzte der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotski angehören, beschloß die Generalmobilisation und die Verteidigung Petersburgs.

Stockholm, 27. Febr. Nach Meldungen aus Helsingfors herrscht dort große Verärgerung unter dem russischen Militär wegen der Einnahme Revals. Es wird befürchtet, daß sich die Deutschen der bei Sveaborg eingetrossenen Flotte bemächtigen. Die russischen Matrosen machen große Anstrengungen, um die Schiffe flott zu bekommen, besonders die modernen Dreadnoughts „Republika“ und „Petropawlowsk“. Von Petersburg ist Order eingetroffen, daß aus Kronstadt eine Ersatzbrigade abgehen soll. Die Flüge nach Rußland sind von russischen Flüchtlingen überfüllt.

Rußland erkennt den ukrainischen Frieden an

Nach einer Meldung aus Petersburg telegraphierte der russische Volkskommissar Stalin aus Kiew, die maximalistische Rada werde in Brest-Litowsk den Friedensvertrag mit der Ukraine ratifizieren.

2000 Flüchtlinge

Budapest, 26. Febr. In Debreczin sind gestern etwa 2000 Soldaten eingetroffen, die sich aus der russischen Gefangenschaft geflüchtet hatten und seit Dezember auf dem Wege waren, bis sie unsere Stellungen erreichten.

Finland fordert deutsche Hilfe

Berlin, 28. Febr. (W. B.) Nichtamtlich: Wie wir hören, haben die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ein offizielles Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Schwedisches Eingreifen in Finland

Kopenhagen, 28. Febr. (W. B.) „National-Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein schwedisches Jägerbataillon, bestehend aus schwedischen Freiwilligen unter schwedischer Leitung, ist nach Finland abgegangen, um dort am Kampfe teilzunehmen. Es wird zu den finnischen Eliteeinheiten gehören, da es aus ausgewählten Leuten besteht, gut geübt und mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist.

Die ersten Fliegerbomben der Franzosen

Die Frage, welche kriegsführende Macht zuerst mit Fliegerbomben weit hinter der Front liegenden Städte angegriffen hat, wurde letzthin von neutralen Blättern viel erörtert. Für die Franzosen existiert diese Frage nicht. Obwohl sie den letzten deutschen Vergeltungsangriff auf Paris als einen Einbruch in die Behandlung gegen Völkerrecht und Menschlichkeit bezeichneten, verkündeten sie stolz und triumphierend, daß die Menschheit die Ausbildung einer wirksamen Durchführung dieser Angriffsmethode den Franzosen verdankt. So sagt Georges Paillard im „L'Éclair“ vom 12. Februar 1918: „Man darf niemals aus den Augen verlieren, daß es unsere Flieger und Bombenwerfer sind, die die ersten Massenangriffe auf weit innerhalb des feindlichen Gebietes gelegene Objekte unternommen haben.“

Interniert!

Stagen, 27. Febr. (W. B.) Meldung des Minister Rihau-Bureaus. Heute Mittag wurde die ganze deutsche Besatzung des Dampfers „Agos Mendon“ in Stagen und die spanischen Offiziere gelandet. Eine kleine Unterteilung dänischer Soldaten empfing die Deutschen am Strande und führte sie nach Stagen, wo interniert wurden.

Japan bezieht russisches Gebiet

Japanische Blätter berichten, die Regierung habe im Parlament angekündigt, daß Japan seine Forderungen zur Besetzung russischen Gebietes in Ostasien erfüllt habe. Bekanntlich sind inzwischen bereits russische Gebietsteile von japanischen Truppen besetzt worden. In Wladiwostok gingen japanische Kreuzer japanischer, englischer und französischer Nationalität vor Anker. Diese Wendung der japanischen Politik bedeutet für uns keine Ueberraschung, sondern ist die natürliche Folge der deutschen Politik in Rußland und ihrer Konsequenzen im russischen Reich selbst. Japan hat, wie schon oft erwähnt, das lebhafteste Interesse

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grese.

34) (Nachdruck verboten.)

Frank Weltin horchte. Draußen schlug es ein Uhr.

„Rasch,“ sagte er. „Elisabeth muß zur bestimmten Stunde fort. Sprich nun erst du: Weshalb kommst du? Worin kann ich dir beistehen?“

Elisabeth von Lahwitz zögerte noch eine Sekunde, dann begann sie entschlossen:

„Ja — das ist eine seltsame Sache. Und ihr müßt geduldig zuhören. Also vor einem halben Jahre entflohen aus Dobranje der Hausdiener meines Schwagers, Gustav Mallinger, unter Mitnahme mehrerer Wertgegenstände. Darunter war ein Becher, altrussische Arbeit, Silber mit Rosenranken. Diesen Becher hat Gustav Mallinger in Wien verkauft oder versetzt. So viel hat mein Schwager Herbert durch ein Privat-Detektiv-Bureau herausgebracht. Mehr nicht. Und diesen Becher suche ich nun seit Tagen, denn — und das ist das seltsame an der Sache — denn Felix entdeckte den Abgang dieses alten Gefäßes jetzt erst, und seither steigert sich sein Leiden unerhört. Sein einziger Gedanke ist dieser Becher. Weder Herbert noch ich begreifen es, weshalb.“

„Aber ich begreife es,“ sagte Julia laut, „denn in jenem Becher liegt Christas Herz in Wachs nachgeformt. Ihr Geburtstag ist eingraviert und ihr Todestag.“

Sie vermochte im Moment nicht weiter zu sprechen. Elisabeth und Frank sahen sie verständnislos an.

„Davon weiß ich nichts,“ sagte Elisabeth endlich. „Und Herbert dürfte auch nichts davon wissen... Ich begreife überhaupt nicht, woher du — du —“

„Werner Mertens hat den Becher vorgestern gekauft.“

„Werner Mertens?“

Wie ein Schrei brach es von Elisabeths Lippen. — „Am Himmels willen. Und seinetwegen bin ich hier! Ich habe ihn gestern abend beim Antiquitätenhändler getroffen, er sagte, er sei einem solchen Becher auf der Spur — und Herbert schrieb, gerade Mertens solle von diesem Becher nichts erfahren. Felix ist in furchtbarer Angst, daß das und gerade das geschieht — er scheint sich vor Mertens zu fürchten.“

„Das ist aber schon geschehen. Und heute noch fahre ich nach Wien und sage Werner alles, alles. Er wird Klarheit haben wollen, um jeden Preis, ich kenne ihn.“

„Klarheit? worüber denn eigentlich,“ rief Frank Weltin.

Da zwang sich Julia zur Ruhe und begann alles zu erzählen, was sie erlebt hatte. Alles — soviel sie selbst wußte. Dies aber genügte, um ihren beiden Zuhörern ein Bild zu geben. Julia hielt zusammen, was sie erfahren hatte von Frank mit dem, was ihr dieses Kuvert hier sagte, und was ihr der Becher verraten hatte. Es war wie eine furchtbare Anklage, was sich da ergab.

Elisabeth von Lahwitz sah wie erstarrt. Sie war gekommen, um Frank Weltin zu bitten, Werner Mertens von seinen Forschungen nach diesem Becher abzuhalten, sie hatte Julia bitten wollen, ihn in derselben Weise zu beeinflussen, ihm zu sagen, wenn er wirklich schon eine Spur von dem Gefäß hatte, daß Felix ein todkrankes Mann sei und daß — was immer einst zwischen den Männern gespielt habe — aller Erdenstreit jetzt nicht mehr ausgetragen werden könne.

Sie wußte, wie sehr Werner an Julia Weltin hing und hatte sich von dem besänftigenden Einfluß einer Frau viel versprochen, wenigstens einen Aufschub. Sie hatte gar keinen Begriff einer

Gefahr mit dem Becher und Werner Mertens verbunden, denn sie glaubte, zu wissen, daß die beiden Männer niemals gekannt hätten und sie nahm an, daß auch Felix in seinen Wahallernächstsinns-Anfällen oft Personen und Sachen verwechselte. Sie hätte eigentlich schon gestern geahndet, alles dies selbst Werner Mertens gesagt. Abgesehen im letzten Augenblick hatte ihr der Mut gefehltagung. Und dann war doch der Antiquitätenhändler, der und jener fremde Herr. Wer konnte da sprechen? Daß Werner sie auf der Straße oder Reg folgte, hatte sie bemerkt, und es hatte sie noch angestrichen und verwirrt gemacht. Als sie abendlicher von ihrem Gange zu Gottfried Mallinger hinauf hatte sie die Depesche ihres Schwagers gefunden mit: „Felix sehr schlecht. Komme auf jeden Fall morgen. Daß einstweilen in Wien von einmache Vertrauensperson weiter nach dem Becher forschen.“

Von einer Vertrauensperson? Wer könnte das sein? Sie hatte niemanden, sie kannte nur wenige Menschen. Aber Frank Weltin — er konnte ihr helfen! Ihr raten! Er, der auf Werner so gut kannte.

Und jetzt — jetzt hatte sie erfahren müssen, daß es kein gewöhnlicher Männerstreit war, daß sie sich an den Becher knüpfte! Das war für Werner mehr, hier ging es um ein ganzes zerstörtes Leben! Und Werner war ihr Bräutigam gewesen — und Frank ihr Bruder.

„Du hast wirklich niemals etwas davon gehört, daß dein Mann eine andere Leidenschaft hatte?“ fragte Julia ganz unvermittelt.

„Nein. Ich habe ihn nur einmal in diesen zehn Jahren gesehen, und da redete er allerdings in seinem Fieber mehrmals von Christa. Aber ich achtete kaum darauf. Ich kann nicht polnisch. Die paar Leute in Dobranje, die ich sah, verstanden kein deutsch. Sie waren auch alle noch nicht lange am Gute.“

(Fortsetzung folgt.)

...an, Rußland stark und nicht mit Deutschland verbündet zu sehen. Die Schwächung und Zerschlagung Rußlands zwingt nun Japan, selbstverständlich einen Ausgleich mit anderen Mächten zu suchen. Es sah sich im fernsten Osten dazu gezwungen, eine ähnliche Politik zu treiben wie jene, die wir unsererseits an der Westgrenze Rußlands begonnen haben.

Drohende Hungersnot in England

Bern, 28. Febr. In einer ausführlichen Beschreibung der gegenwärtigen Kriegslage warnt der Chefredakteur der „Daily News“ Deutschland sowohl England vor einer unausbleiblichen Hungersnot, falls der Krieg weiter verlängert werde. Deutschlands Vorräte allerdings, wie klein sie auch sein möchten, befänden sich in Deutschland, die englischen Vorräte dagegen seien jenseits der Meere unter andauerndem Befehl, die hinlänglich bekannt liegenden.

Neue Unruhen in Irland

Aus London wird gemeldet: In der irischen Grafschaft Clare sind Unruhen ausgebrochen, die als ein Eingreifen der Truppen nötig machten. Die Grafschaft wurde als Kriegsgebiet erklärt; die trübselige Gewalt ging an die Militärbehörden über.

Eine Unterredung Czernins mit dem König von Rumänien

B. T. B. Bukarest, 28. Febr. Seit dem Einsetzen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der k. u. k. österreichisch-ungarische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Czernin am 27. Februar in den von den rumänischen Truppen noch besetzten Teilen Rumaniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab er dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Amerikas Waffenhilfe

Der „Berliner Bund“ meldet: An der Westfront sind nunmehr insgesamt fünf amerikanische Infanterie-Regimente angekommen, die aber nur zum Teil als selbständige Truppenteile verwendet werden. Sie stehen gegenwärtig vom Rhein-Marne-Kanal bis nach Pont-a-Mousson bis Alluy versammelt. Kleinere amerikanische Verbände wurden neuerdings unter die französischen Truppen an der Somme und der Champagnefront gemischt.

Politische Uebersicht.

Erhöhung der Reichstagsdiäten

Berlin, 1. März. Dem Reichstag wird in nächster Zeit ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Anwesenheitsgelder der Reichstagsmitglieder zugehen. Bis jetzt erhielten die Abgeordneten für ihren Aufenthalt während der Tagung einer Session 3000 Mark Entschädigungsgelder. Diese Summe soll nunmehr auf 500 Mark erhöht werden. Eine solche Erhöhung war von der Regierung bereits vor dem Krieg in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lebenshaltung soll das Gesetz noch in dieser Session in Betrachtung gebracht werden, nachdem bereits mit den Fraktionen darüber eine Rücksprache stattgefunden hat. In dem Gesetz sollen auch manche von den vorhandenen Unzulänglichkeiten beseitigt werden, so die bei den Doppelmandaten bestehende Feststellung der Anwesenheit der Abgeordneten.

Amerikanische und deutsche Gewerkschaften

Nach der „Nö. Volksztg.“ besagt eine in Holland eingetroffene Reporter-Drachmeldung, der Sekretär der amerikanischen Gewerkschaften, Gompers, habe mitgeteilt, daß er von Legation, dem Generalkonsul der deutschen freien Gewerkschaften eine Einladung bekommen habe, an einer Konferenz zur Verbesserung des Friedens teilzunehmen. Gompers habe geantwortet, daß kein amerikanischer Arbeiter einem deutschen Arbeiter begegnen wolle. Die Einladung sei Gompers durch den Vorsitzenden der holländischen Gewerkschaften übermittelt worden. (Diese Einladung hätte sich Herr Legation wirklich haben können.)

„Wo bleibt ukrainisches Getreide?“

Wien, 1. März. Der Wiener Bürgermeister Dr. Böhlschläger hat im Herrenhaus an den österreichischen Reichspräsidenten folgende Interpellation gerichtet: „Die Bevölkerung der Stadt Wien leidet unter der ungenügenden Versorgung mit Brot

und Mehl. Die Hoffnung der gesamten Bevölkerung war auf den drohenden Frieden gerichtet, den Graf Czernin mit der Ukraine in Brest-Litowsk abgeschlossen hat. Die Bevölkerung ist darüber tief beunruhigt, daß die Truppen des verbündeten Deutschen Reiches den Weg in das Gebiet der Ukraine nehmen und sich der dort lagernden Getreidevorräte verschaffen, während seitens unserer Monarchie keine geeigneten Maßnahmen getroffen wurden, um auch unsererseits Mengen von Getreide zu sichern und mit Beschleunigung hierher zu schaffen.“

Lokales und Provinzielles.

b Eltoile, 1. März. Herrn Lehrer Hartmann hier ist aus Anlaß seines heute erfolgten Uebertrittes in den Ruhestand der „Adler des Hohenzollernschen Hausordens“ verliehen worden. Herr Bürgermeister Dr. Reutner überreichte die Auszeichnung und dankte Herrn Hartmann im Namen der städtischen Schuldeputation und des Magistrats für seine treuen Dienste. Herr Ortsschulinspektor Pfarrer Schilowidmete ebenfalls dem Ausgezeichneten warme Worte des Dankes. Wir haben schon früher der Verdienste des Herrn Hartmanns um die Volksschulen in unserem Blatte des Näheren gedacht und beschränken uns daher heute darauf, zu der wohlverdienten Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche abzusenden.

m Eltoile, 2. März. (Sammel-Hilfsdienst.) Die Schulpflicht beginnt nun, Altmateriale in allen Haushaltungen planmäßig zu sammeln. Die Kinder liefern das Gesammelte in den Schulen ab und erhalten dafür Sammelmarken. Von Zeit zu Zeit wird das Sammelgut nach der Anzahl der Marken vergütet. Außerdem sind besonders eifrigen Sammlern Preise zugedacht. Um einer Zersplitterung vorzubeugen, sammelt nur ein Kind der Familie. In fremden Haushaltungen dürfen nur die Kinder sammeln, die einen besonderen Ausweis dazu haben. Gesammelt wird: Papier, Metall (Altpapier, Aluminium, Blei, Bronze, Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Zink u. a.), Frauenhaar, Celluloid, Gummi, Staniol (Silberpapier), Lederabfälle, Lumpen aller Art, Knochen, Horke, Glühbirnen. Es darf nichts umkommen, denn alles kann bei der jetzigen Knappheit auf allen Gebieten noch gebraucht werden.

x Eltoile, 1. März. Zu Geschworenen für die am Montag, den 18. März, zu Wiesbaden ihren Anfang nehmende erste Schwurgerichtstagung für dieses Jahr wurden u. A. folgende Herren ausgelost: Bildhauer Ferdinand Leonhard-Eltoile, Bauunternehmer Georg Josef Kremer-Eltoile, Rentner Hugo Lindgens-Niedermallus und Gutsbesitzer Heinrich Kimmel-Naenthal.

a Eltoile, 1. März. (Besitzwechsel.) Das Landhaus Löwenstein an der Niedermallus-Strasse ist aus dem Besitz des Herrn Löwenstein in die Hände des Herrn Rentners Kühlwein aus Wiesbaden übergegangen. Preis 80.000 Mk.

o Eltoile, 2. März. Der „Katholische Kaufmännische Verein Oberheingau“ verlost am Mittwoch, den 6. März, abends 9 Uhr, in seinem Vereinslokal „Gasthaus zur Eintracht“, hier, den Rest seiner Fahnen-Anteilscheine und bittet seine Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Einschlägliche Anträge sind willkommen.

* Eltoile, 1. März. (Beginn der Sommerzeit.) Die Sommerzeit wird in der Nacht vom Ostermontag zum Ostermontag anfangen. Die diesjährige Sommerzeit ist um 4 Wochen länger.

× Erbach, 28. Febr. Der gestern hier veranstaltete Frauenabend des Lehrerinnen-Seminars zu Eltoile hatte einen in jeder Beziehung schönen Erfolg. Der festlich geschmückte große Saal des Gasthofs „zum Engel“ war bis auf den letzten Platz besetzt, und alle Besucher folgten den belehrenden und zugleich erhebenden Darbietungen mit größtem Interesse und mit freudigem Beifall. Die in einer Pause zur

Deckung der Unkosten vorgenommene kleine Zeller-sammlung hatte ein so erfreuliches Ergebnis, daß ein ansehnlicher Einnahmeüberschuß der Kriegsfürsorge überwiesen werden kann. Daß es sich Seine Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen auf Schloß Reichartshausen nicht hat nehmen lassen, ebenfalls den Frauenabend zu besuchen, darf das Seminar als ehrende Anerkennung seiner Bestrebungen buchen.

Weinzeitung.

t. Aus dem Rheingau, 28. Febr. Der Februar war ein guter Monat für die Winzer sowohl als für die Landwirtschaft. Die Temperatur war vorwiegend mild; einige kurze Frostperioden verhinderten ein zu frühes Erwachen der Vegetation. Immerhin ist das Stenobst in der Knospe weit vorgerückt. In den Weinbergen sind die Arbeiten flott vorwärts gegangen: es wurde sehr viel geschitten und die Weinberge von Abfallholz gesäubert. Der angeführte Dünger konnte gut eingebracht werden und in manchen Lagen war auch der Bau des Bodens möglich. So wurde denn schon in diesem Monat viel für das Frühjahr vorgearbeitet. In der Vertilgung der Winterpuppen des Saurewurms wurde bis jetzt noch wenig getan: es fehlt eben an Kräften, was einigermaßen arbeiten kann, hat eben andere Beschäftigung. — Die neuen Weine sind nun mit Ausnahme der besten Sachen alle abgestochen. Der animierte Verlauf der Naunthaler Versteigerung hat scheinbar auch das freie Geschäft wieder etwas belebt. Namentlich treten viele Privatleute auf, welche kleine Losen austauschen möchten. Man bringt dies mit der Weinsteuer in Verbindung. Das Großgeschäft wird durch die drohende Steuer im Augenblick etwas behindert. Daß die Steuer kommt, daran zweifelt kaum noch Jemand. Die Preise behaupten auch im freihändigen Geschäft ihre alte Höhe und Festigkeit. Unter 8000 Mark per Stück dürfen wir jetzt kaum noch Originalweine zu haben sein!

Kriegswucheramt und hohe Weinpreise

Berlin. Auf Veranlassung des Kriegswucheramts bereits, wie bereits erwähnt, gegenwärtig eine Kommission die einzelnen Weinbaugebiete, um an Ort und Stelle festzustellen, in welcher Form seitens der Erzeuger übermäßige Preise gefordert werden. Durch energisches Einschreiten hofft man, die anormalen Preisforderungen einzudämmen. Bei Weinversteigerungen wird festgestellt, ob die Steigerer im Besitz der Handelserlaubnis sind, andererseits wird nachgeprüft, ob die versteigerten Weine widerrechtlich weiterverkauft werden. So wurden bei der Weinversteigerung des Wingervereins in Naunthal durch einen Berliner Kriminalkommissar und mehrere ihm beigegebene Wiesbadener Kriminalbeamte bereits eine solche Kontrolle ausgeübt. Auch der Zurückhaltung von Weinen in der Absicht, späterhin noch höhere Preise zu erzielen, soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Die vom Kriegswucheramt eingeschlagene Praxis ist ein Schlag ins Wasser. Der Prozent ist unschuldig an den hohen Weinpreisen. Soll er die gemachten hohen Angebote vielleicht ablehnen? Und dann, wie will man den Winzer und Weingutsbesitzer zum Verkauf seines Weines zwingen? Gibt es hier zweierlei Rechte; will man dem Winzer versagen, was man z. B. bei der königlichen Domäne billigt. Darf nicht auch der „Kleine Mann“ seine eigenen Weine ausbauen?

*

so. Aus dem Rheingau, 1. März. Zum Kapitel „Berliner Kriegswucheramt und Wingervereine“ schreibt man uns: Alle Gebrauchsartikel sind um das Vielfache im Preise gestiegen! Niemand kümmert sich darum — es ist Krieg, sagt man. Aber da der Weinpreis seit zwei Jahren etwas in die Höhe gegangen ist, da regt sich jetzt in der Bürokratenstube. Man mobilisierte selbst die Polizei, als sei ein Kapitalverbrechen begangen worden. Was ist denn passiert? Der Wein wird heute auch bei den Winzern nach seinem Werte bezahlt, und deswegen das Geschrei vom Weinwucher! Nun ist der Rheingauer Qualitätswein gar kein Nahrungsmittel, sondern ein Genussmittel, in der Krankenpflege Medizin! Ist es denn überhaupt so ungeheuerlich, wenn ein halbstück Rieslingwein aus guten Bauerngütern, aus einem so guten Jahr wie der 1917er es ist, etwa 4000 Mk. kostet. Bei der Domäne war dieser Preis in Friedenszeiten der gewöhnliche Preis, der für Jahre unter Mittel angelegt wurde. Es wurde eben besonders dort die Eiskette bezahlt und niemand wunderte sich darüber. Es demp-

kräftigt sich jetzt eben alles, warum soll der dem Herrschafts-Wein ebenbürtige bessere Bauern-Wein nicht nach seinem Wert bezahlt werden. Ich bin nicht einseitig: Den Gut ab vor den Herrschafts-Weinen, die ich schon vielfach mit Bewunderung gekostet habe, aber auch in den Bauernkellern lagert mancher guter Tropfen, der früher verschleudert wurde. Durch die vielen Mißjahre hatte sich ein solcher Notstand heraus gebildet, daß die Regierung, um der Not zu begegnen, eingriff, durch Gewährung unterzinslicher Darlehen usw. Es wurden sogar öffentliche Gottesdienste abgehalten. Der ganze Winzerstand war derart verschuldet und ihr Anlage-Kapital, (die Weinberge) so im Preis gesunken, daß die Kapitalisten es vorzogen, mit ihren Forderungen dem Winzer gegenüber auf bessere Zeiten zu warten. Nun die Not des Winzers durch die guten Ernten der letzten Jahre als gehoben gelten kann, und der Winzer, weil schuldenfrei, wieder mit Lust seine schwere Arbeit das ganze Jahr hindurch leistet ist großes Geschick, woron sich die Regierung bisher noch zurück hielt, jetzt aber auch, wie es scheint, aber unberechtigter Weise eingreifen will. Jedermann sollte sich freuen, daß endlich der Winzerstand sich gehoben hat. Die Produktionskosten und die Abgaben sind derart hoch, daß schon damit der höhere Weinpreis gerechtfertigt erscheint.

Verschiedenes.

H. Rödelheim, 1. März. Auf der Sternbrücke zwischen hier und Bodenheim wurde abends ein junges Mädchen von zwei etwa zwanzigjährigen Burken überfallen, die ihm Hut, Mantel, Muff und Pelz raubten. Leider entkamen die Räuber in der Dunkelheit.

Prozeß Philippi

Seit Montag wird vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts ein Prozeß verhandelt, der weit über das Weichbild der Stadt hinaus größtes Interesse hervorruft. Angeklagt sind die Inhaber und der Prokurist der bekannten „Maschinenfabrik Wiesbaden“. Der heutige Prozeß hatte ein Vorspiel vor dem Kriegsgericht Mainz, wobei der dritte Inhaber und Geschäftsführer, Regierungsbaumeister a. D. Heinrich Philippi, Hauptmann d. L., zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Dieses Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden, da der Verurteilte Berufung eingelegt hat. Heute stehen vor dem Gerichte Rudolf Philippi, Karl Philippi und der Prokurist Wilhelm Fischer. Die Anklage wirft den Brüdern Philippi vor, daß sie fortgesetzt in der Zeit von April 1915 bis Mai 1916 ihren Bruder Heinrich als ein Mitglied der bewaffneten Macht durch Gewährung von Vorteilen bestochen und daß sie in der Zeit vom Juli 1915 bis Mai 1916 die Betriebsverwaltung bewußt haben. Dem Prokuristen Fischer wird zur Last gelegt, daß er seine Chefs durch Rat und Tat hierzu bestimmt habe. Tatsache ist, wie selbst bezeugt, daß die Firma Philippi in der Zeit vom November 1914 ab für rund 16 Millionen Mark Militärlieferungen in Schutzholz zu versehen hatte. Der Gesamtumsatz betrug in zwei Jahren vier Monaten rund 26 Millionen Mark. Die Angeklagten bezeichnen sich als nicht-schuldig. Den drei Angeklagten stehen drei Verteidiger zur Seite. Vierzehn Sachverständige und zahlreiche Zeugen sind geladen. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Linken von der Oberstaatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. vertreten. — Die Maschinenfabrik Wiesbaden hat sich eigentlich erst bei Ausbruch des Krieges zur Holzbearbeitung eingerichtet und zuletzt wohl 300 bis 400 Arbeiter beschäftigt. Der Umfang der Betriebslieferungen in Schutzholz für Minierstellen usw. war ein ganz gewaltig großer. Allwärts unter den Handwerkern und Fabrikanten überführten sich die Klagen, daß es anderen trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte, für sich Lieferungen von Schutzholz zu erhalten und daß die Firma Philippi ein Privilegium für solche Lieferungen zu haben scheine. Hauptmann Philippi hat lange Zeit hindurch jede Konkurrenz fernzuhalten ge-

wußt, und alle Holzlieferungen an die Maschinenfabrik Wiesbaden überwiesen.

Tanzmädchen für amerikanische Soldaten

Washington, 26. Febr. Die „Times“ berichten: Um den Rekruten während der Ausbildungszeit Abwechslung zu verschaffen, sieht der christliche Mädchenverein im Begriff, 3000 Mädchen als Tanzpartnerinnen für die Soldaten anzuwerben, die in besonderen Hoteln in der Camps Lewis, Amerikas größtem Ausbildungslager, untergebracht werden und mit den Soldaten unter der Aufsicht geistlicher Besucher in besonders zu errichtenden Pavillons tanzen sollen. Die Mädchen erhalten 15 Dollars wöchentlich, außerdem 5 Cents für jeden Tanz, wofür die Soldaten 10 Cent entrichten.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, 3. März.

6.45 Uhr, 7.45 Uhr und 8.45 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.

2 Uhr Christenlehre und Fastenandacht.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse.

7 Uhr Pfarrmesse.

8 Uhr hl. Messe (Freitags in der Kreuzkapelle).

Dienstag Abend Kreuzwegandacht.

Freitag Abend Fastenpredigt.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Beichtstuhl.

Dereinsnachrichten.

Verein ewige Andenken. Sonntag, den 3. März. Abendgottesdienst für Männer und Junglinge.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Sonntag, den 3. März. Schwach bewölkt, trockene Nacht. Frost.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und während der Krankheit unserer nun in Gott ruhenden Mutter sagen herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen Denen, welche der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

ELTVILLE, den 2. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Eckerich.

Dame (Lehrerin)

sucht zum 1. April 1-2 gut eingerichtete Zimmer mit voller Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unter H. S. 28 a. d. Exped. d. Bl. abgeben.

Berufstätige Dame sucht zum 1. April zwei gut eingerichtete Zimmer mit od. ohne Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unter T. L. 18 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Getreide-Anhängerarten für Selbstversorger vorrätig bei B. Fabisz Wtw.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke
H.-G. Eltville.

Vereinigung

Mittelrheingauer Naturwein-Versteigerung

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel i. Rhg.

Freitag, den 22. März 1918, nachmittags 1 Uhr, versteigert die unterzeichnete Vereinigung im Saalbau Ruthmann gegenüber der Eisenbahnstation Oestrich-Winkel

52/2 und 6/4 Stück 1917er

4/2 Stück 1915er

Mittelrheingauer Naturwein

Die Weine entstammen den besten Lagen der Winkel, Mittelheimer, Oestricher und Hallgartener Gemarkung, sind vornehmlich Riesling-Gewächse mit hervorragenden Auslesen und befinden sich darunter die Kreszenz des Pfarrgutes Winkel.

Probetag im „Saalbau Ruthmann“ Freitag, 8. März für die Herren Kommissionäre Freitag, 15. März allgemeiner Probetag, sowie am Tage der Versteigerung vor- und während derselben.

Vereinigung

Mittelrheingauer Naturwein-Versteigerung

Geschäftsstelle der Vereinigung:

Otto Etienne, Weingutsbesitzer, Oestrich.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

sucht

Eltviller

Malzfabrik.

Ruhiges Ehepaar oder Kinder sucht hübsch gelegene

2-3 Zimmer-Wohnung

oder auch Einfamilienhaus zu mieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Habe in Zukunft

Samstag nachmittags und Sonntags

keine Sprechstunden mehr

ausser in Notfällen.

Eltville, 1. März 1918.

Zahnarzt Hanssmann.

Suche per sofort zu kaufen:

Landhaus zum Alleinbewohnen.

Etwas Garten, Hofraum und H. Stallung erwünscht. Off. u. M. B. 210 a. d. Exp. d. Bl.